

# Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tageblatt GmbH, Inhaber: Verlagsgesellschaft P. Plehn, Hauptschriftleiter: P. Müller. — Zusatzt wöchentlich. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbesucher bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschl. 25 Pf. Botschloß, durch die Post 1,80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1,80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die vierspaltige mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigenannahmeschluss am Vorlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS.-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 133 Gumbinnen, Mittwoch, den 9. Juni 1943 69. Jahrgang

## Getäuschte Hoffnungen unserer Gegner

Sie gestehen, die Achse unterschätzt zu haben / Intensive Kriegführung gegen Europa und im Pazifik gleichzeitig unmöglich

Stockholm, 9. Juni. Die „Times“ verkündet wieder einmal mit einem deutlichen Sentzler als Unterton, alle Hoffnungen auf einen Zusammenbruch der Achse seien irrig. Allzu neu erscheint diese Erkenntnis eigentlich nicht. Aber sie ist die Frucht der immer neuen Anschläge im Nervenkrieg, die sowohl auf eine Terrorisierung der deutschen und italienischen Bevölkerung wie auf Störung des Einvernehmens zwischen den Achsenmächten abzielen wollte. Die „Times“-Feststellung bedeutet das Eingeständnis, daß der Fehlschlag dieser Spekulation immerhin weitgehend begriffen wird. Damit aber gewinnen die Deutschen mit dem Versuch zu einer militärischen Entscheidung noch keine größere Aktualität. Die Londoner und Washingtoner Agitation bemüht sich, täglich neue Argumente zu finden, mit denen sie „beweisen“ möchte, daß der bisherige Zeitverlust seine Bedeutung habe und die bisher versäumten Ereignisse nun baldigst kommen würden.

Die „Times“ sucht es so hinzustellen, als ob die Antichsenmächte jetzt bereit wären, den Krieg in Europa und im Pazifik gleichzeitig mit voller Kraft zu führen. Die Antwort ist in einer bemerkenswerten Erklärung des australischen Ministerpräsidenten Curtin gegeben worden. Curtin erklärte nämlich rundheraus, die Politik des Vorranges der Kriegführung gegen Europa mache eine umfassende Offensive zur Besiegung Japans unmöglich. Er widerlegt damit die Londoner Liegenparole von der Doppelkriegführung mit voller Kraft und kennzeichnet auch seinen eigenen Appell an die plutokratischen Kriegseiter, den Krieg im Pazifik mit gleicher Stärke zu führen wie den gegen Europa, als wenig begründet.

Curtin sagte ferner, die Vorstellungen McArthur und der australischen Regierung nach Verstärkung der amerikanischen Luftstreitkräfte seien hauptsächlich dadurch hervorgerufen worden, daß die amerikanischen Jagdverbände die Zahl der australischen nur geringfügig überstiegen haben. Also die angeblich so gewaltige Hilfe der Vereinigten Staaten sei selbst in Australien bereits hinter den Versprechungen soweit zurückgeblieben, daß es erst dringender Mahnungen bedürfte, — sogar von seiten des amerikanischen Oberbefehlshabers — um die Verhältnisse einigermaßen auszugleichen.

Wie stark die plutokratischen Politiker und Militärs ihre Öffentlichkeit über die Folgen der Passivität im Pazifik und Ostasien zu täuben versuchen müssen, zeigt anschaulich eine Rede des USA-Marineministers im Pazifik, Admiral Nimitz, der den Kampf gegen Japan als „bloße Arithmetik“ hinstellen wollte. Die amerikanische Produktion an Schiffen und Flugzeugen übertrifft die japa-

nische derart, daß man die Auswirkungen dieses Mißverhältnisses nur abzuwarten brauche. Nimitz, der sich nach dem Muster seines Chefs Knox schon oft der abenteuerlichsten Fehlrrechnungen schuldig gemacht hat, scheint in der Höhe der Mathematik erst recht wenig beschlagen zu sein.

Daß bei dem Beschluß der englisch-amerikanischen Machthaber, dem Kampf gegen Europa weiterhin den Vorrang zuzubilligen, die Rücksichtnahme auf den Zustand Sowjetrußlands im Vordergrund gestanden hat, wird beispielsweise aus einem Bericht des englischen Rundfunkreporters Winterdon aus Moskau ersichtlich. Winterdon, der gegenwärtig seinen Urlaub in London verbringt, spricht von einer ersten Phase, die Sowjetrußland gegenwärtig durchläuft. Das Leben der Sowjetarbeiterschaft bestehe nur noch aus Arbeit und Schlaf. Nach dem Kriege werde die Sowjetunion zweifellos einen ungeheuren Einfluß gewinnen, und nur gute Beziehungen zu ihr könnten eine Grundlage für die Nachkriegswelt abgeben.

Dieses Bestreben, unbedingt auf ein gutes Verhältnis zum Bolschewismus bedacht zu sein, wird die englische und die amerikanische Regierung zweifellos zwingen, aus der bisherigen Phase der Versprechungen und Demonstrationen eines Tages zum Handeln überzugehen, so sauer ihnen dieser Entschluß nach dem Fehlschlag aller anderen Spekulationen auch fallen dürfte.

### Die Judenstadt Moskau

1937 schon jeder 8. Moskauer ein Jude. Bereits nach den ersten Tagen der bolschewistischen Revolution begannen die Juden in Scharen aus Weißrußland, aus der Ukraine sowie aus Polen in die Hauptstädte der UdSSR abzuwandern. Besonders bevorzugt wurde hierbei Moskau.

Im Jahre 1897 belief sich die Zahl der Vertreter des „ausgewählten Volkes“ in Moskau auf rund 8000. Bereits im Jahre 1920 waren es jedoch schon 28000. In den nächstfolgenden Jahren nahm die Zuwanderung der Juden eine sprunghafte Entwicklung. Im Jahre 1923 belief sich die Zahl der Juden auf 66000; im Jahre 1926 jedoch schon auf

## Angriff auf Lampedusa abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, am Dienstag nachmittag (8. Juni 43) folgendes bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe belegte in der vergangenen Nacht ein Industriewerk wirksam mit Bomben. — In der östlichen Ostsee schossen Fahrzeuge der Kriegsmarine ein gepanzertes sowjetisches Kanonenboot in Brand. Der Feind versuchte gestern die Mittelmeerinsel Lampedusa im Handstreich zu nehmen. Die italienische Besatzung schlug den Angriff ab, versenkte einige Landungsboote und vernichtete die gelandeten feindlichen Truppen. (Lampedusa liegt südlich von Sizilien vor der tunesischen Ostküste. — D. S. Schriftl.)

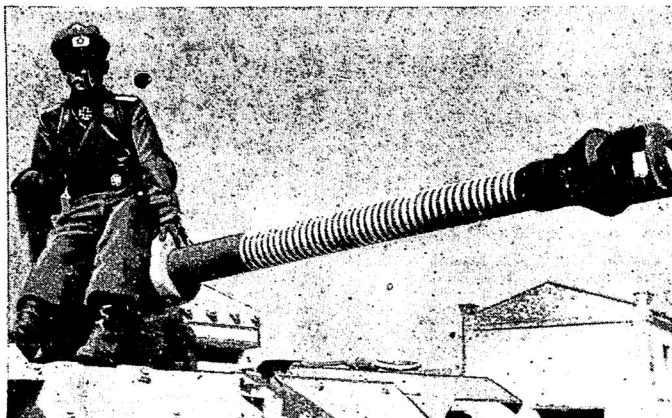
Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen einen feindlichen Flugstützpunkt in Tunesien mit gutem Erfolg an.

### Die Feindangriffe auf Italien

Rom, 9. Juni. Der gestrige italienische Wehrmachtbericht lautet:

In den Gewässern von Bone wurde ein gesicherter feindlicher Geleitzug von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen, die einen 5000-BRT-Handelsdampfer in Brand warfen und eine weitere große Einheit trafen.

Ein von britischen Verbänden unternommener Landungsversuch auf der Insel Lampedusa wurde von unserer Verteidigung abgewiesen, die einige feindliche Schiffe versenkte. Die Garnisonen von Pantelleria, die den ununterbrochenen feindlichen Angriffen



Das Ritterkreuz für 40 Panzer-Abschüsse

Dem Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung, Leutnant Oberloskamp, wurde für seinen 40. Panzerabschuß im Osten das Ritterkreuz verliehen. — Unser Bild zeigt den tapferen Offizier auf dem Rohr seines Sturmgeschützes, das mit 40 Ringen versehen ist. (PK-Kriegsbericht Demann, Sch.)

131 000. Nach den letzten statistischen Angaben, die in der Öffentlichkeit noch bekannt wurden, stieg die Zahl der jüdischen Einwohner im Jahre 1937 auf über 450 000.

Von der gesamten Bevölkerung Moskaus, die sich im Jahre 1937 auf 3,5 Millionen belief, war also jeder achte „Moskowiter“ ein Jude. Damit stent Moskau in der Reihe der Großstädte nach Newyork an zweiter Stelle der Städte, in der das Judentum eine tonangebende Rolle spielt.

### Erschießungen in Tunesien

Rom, 9. Juni. Die führenden nationalistischen Persönlichkeiten Tunesiens, die die wichtigsten Stellungen in der Verwaltung und Wirtschaft des Landes bekleideten, wurden, wie der italienische Rundfunk meldet, von den englisch-nordamerikanischen Besatzungsbehörden sämtlich ihrer Ämter entbunden und verhaftet. Ein Teil von ihnen wurde bereits, zuverlässigen Nachrichten zufolge, nach einem summarischen Verfahren erschossen.

Neuseeländisches Flugboot mit 15 Personen überflügelt. Wie Reuters aus Wellington meldet, ist ein Flugboot der neuseeländischen Luftstreitkräfte von einem Flug nicht zurückgekehrt. An Bord befanden sich sieben Mann Besatzung und acht Fluggäste.

### Neuer Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 9. Juni. Der Führer verlieh //Sturmabteilungsleiter Georg B o c h m a n n, Bataillonskommandeur in der //Panzergranadier-Division „Totenkopf“ als 246. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Bochmann, geboren 1913 als Sohn des Fabrikarbeiters Gustav B. in Albernau (Sa.), hat sich in ständigem Einsatz im Osten wiederholt auf die höchste bewährt. Durch vielfache Beispiele hervorragender Truppenführung und rücksichtslosen persönlichen Einsatzes trug Bochmann wesentlich zu den erfolgreichen Operationen seiner Division bei.

### Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 9. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Hauptmann Walter N e i t z e l, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Hans-Werner D e v e r s, Schwadronschef in einer Aufklärungsabteilung; Feldwebel L e h n e r, Kampfbefehlshaber in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Neitzel wurde 1913 als Sohn des Zimmerers Gustav N. in Greifenberg (Gau Pommern) geboren, 1940 wurde er als Oberfeldwebel in die aktive Offizierslaufbahn übernommen und 1942 zum Hauptmann befördert. — Oberleutnant Devers ist am 25. 6. 1910 als Sohn des Kaufmanns Alfred D. in Berlin geboren, 1940 wurde er zum Leutnant d. R. und 1943 zum Oberleutnant d. R. befördert. — Feldwebel Franz L e h n e r, am 14. 2. 1918 in Wien geboren, ist dank seiner unermüdbaren Einsatzfreude, seiner Tapferkeit und der von ihm erzielten großen Erfolge ein Vorbild seiner Gruppe. Er ist der Sohn eines Schulleiters und von Beruf ebenfalls Volksschullehrer.

### Der King und der Negerpräsident

Genf, 8. Juni. Anlässlich des Besuches des Negerpräsidenten von Liberia, B a r k l e y in Washington läßt sich der „EVENING STANDARD“ von seinem Korrespondenten berichten, daß dieser mit zwei Salutschüssen empfangen wurde wie damals der englische König.

Diese Tatsache scheint die Briten besonders geärgert zu haben, und aus diesem Aergern heraus ist wohl auch der ausdrückliche Hinweis des Korrespondenten zu verstehen, daß Barkley in direkter Linie von einem N e g e r s k l a v e n aus Kentucky stammt, der erst nach der Freilassung und nach der Gründung der Negerrepublik Liberia nach Afrika zurückgekehrt sei. Außerdem bemerkt der Korrespondent des englischen Blattes mit einer gewissen Schadenfreude, daß die Einladung zu einem Essen im Weißen Haus Roosevelt einiges Kopfzerbrechen bereitet hätte. Dieser habe nämlich darauf verzichtet müssen, einige seiner besten Parteifreunde aus den Südstaaten zur Tafel einzuladen, weil diese es rundweg abgelehnt hätten, mit einem Neger an einem Tisch zu sitzen.

Wieder ein Teilgeständnis des USA-Marineministeriums. Das Marineministerium gab den Verlust eines Handelsschiffes bekannt, das von einem feindlichen Uboot Anfang Mai im Karibischen Meer torpediert und versenkt wurde.



Im Flugzeug gefangen genommen

Der Pilot einer abgestürzten sowjetischen Maschine wird nach der Notlandung von einem deutschen Fallschirmjäger gefangen genommen. (PK-Kriegsbericht Heger, Sch.)